Der neue Kinostern [Schluss]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): **- (1921)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-731905

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der neue Kinostern.

(Schluß.)

Sein Name würde in allen Zeitungen, an allen Plakatwänden in ganz Europa stehen — und erst das schwere Geld, das man da verdienen wird!

„Zuerst müßte die Gartenszene gefilmt werden," sagte der Regisseur, „erstens, weil die Beleuchtung jetzt an besten wäre, weil dann die weiteren Szene dem noch nicht geübten Bielig natürlicher erscheinen würden und er dann sein ganzes Talent entfalten könnte."

Der Regisseur schleppte nun aus dem Auto einen schwarzen Blechapparat herein und pflanzte sich mit diesem Kasten im Garten unter einem Baume auf. Bielig verfolgte den Einbrecher, der von dem Direktor selbst dargestellt wurde, geriet in das Falleisen und wurde wie eine Salami mit Stricken umwunden und so fest geschnürt, daß Bielig schrie: „Nicht so heftig, ich kann kaum mehr atmen!"

„Sollen Sie auch nicht," gab der eine der Einbrecher zur Antwort und schob ihm ein Tuch in den Mund. Dann schleppten sie ihn in das Haus, setzten ihn auf einen Stuhl und banden ihn daran fest.

„So," rief der Regisseur und wischte sich den Schweiß von der Stirn, „Sie haben Ihre Sache außerordentlich gut gespielt; wir würden Sie gerne für unsere Gesellschaft engagieren, aber wir befürchten, daß ein zweites Mal die Sache nicht so gut ablaufen würde."

Damit holte er den Geldschrankschlüssel aus Bieligs Tasche und führte den letzten Teil des Films aus. Er öffnete den Geldschrank, entnahm diesem das Geld und die vielen Noten, dann die Wertpapiere, einige Schmucksachen und andere kleinere Dinge.

Bielig schmunzelte. Es war aber auch zu köstlich, wie die beiden Herren die Rollen der Einbrecher spielten. Diese Geschwindigkeit, mit der sie operierten und den Kassenschrank leerten, wa ja fabelhaft — plötzlich aber sah Bielig, daß der andere ja gar nicht am Apparat drehte, und dann fielen ihm auch die beiden Gesichter auf, die sich vor Lachen kaum beherrschen konnten. Da begann in seinem Hirn die furchtbare Wahrheit zu dämmern, daß hier gar nicht gefilmt wurde. Er machte die größten Anstrengungen, loszukommen, allein es gelang ihm nicht. Er mußte tränenden Auges zusehen, wie die beiden Einbrecher mit seinem Geld auf und davon fuhren. Dabei nahmen sie ihm auch noch die 1000 Franken Honorar wieder aus seiner Rocktasche. Natürlich befreiten sie auch den Komplizen, der ihnen erst die Kinobegeisterung des Hausherrn in der Nacht mitgeteilt hatte, als diese beiden „Wache" standen. Den Aufnahmeapparat ließen sie stehen.

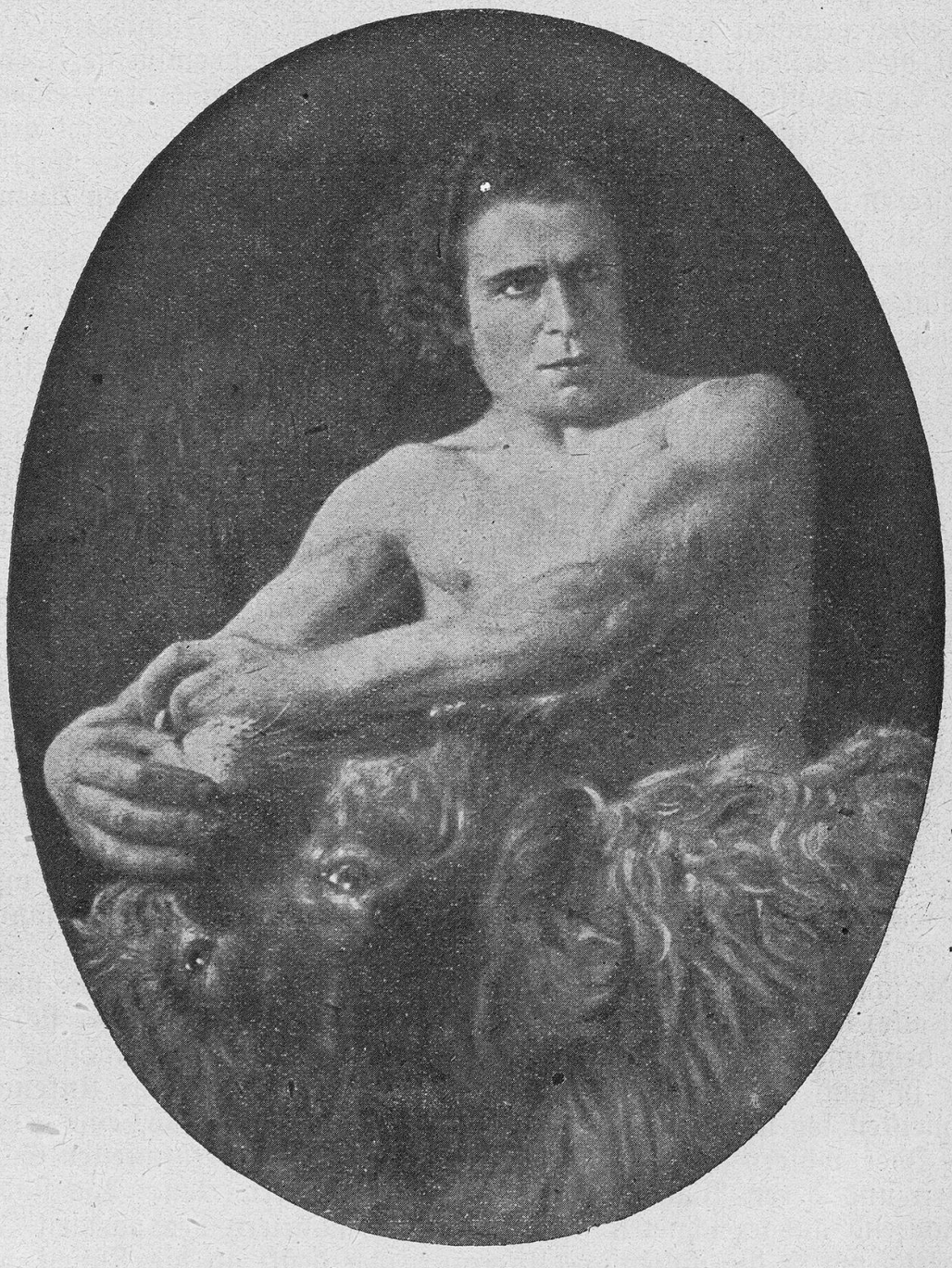
Als Bielig endlich losgekommen war und ihn untersuchte, sah er zu seinem Bestürzen, daß es eine alte Kaffeemaschine war. . . .

*

Seit jener Zeit haßt Bielig den Kino und keine Macht der Erde würde ihn je wieder in ein Theater bringen.

„Dieser Kino — ist ein Fluch der Menschheit; man sollte diese Art „Gaunerei", diese Mißkunst verbieten!" sagte er jeweils, wenn man mit ihm über dieses Thema sprach.

So ist Bielig doch kein Kinostar geworden, und aus dem kinofreundlichen Bielig wurde ein kinofeindlicher Bielig.



Luciano Albertini
spielt die Hauptrolle in „Samson".